

gemeinschaft (S. 209f) oder bei der Verweigerung des Bibelnachdrucks der SELK (S. 280, Anm.35) – und Missouri (S.137).

Trotz aller möglichen Defizite und aller sicherlich auch nötigen Kritik ist dies ein Buch, das sich an der Schwelle zum Reformationsjubiläum *niemand* entgehen lassen sollte, besonders weil es den Vorteil besitzt, sogar spannend, manchmal auch witzig zu sein und vom ersten bis zum letzten Wort auch von theologischen Laien ohne Wörterbuch verstanden zu werden.

Johannes Junker

Detlef Löhde, Was Christen vom Islam wissen sollten, Sola-Gratia-Verlag, 2.Aufl., Berlin 2016, ISBN 978-3-00-048527-5, 137 S., 6,- €.

Wortreiche Begründungen sind nicht nötig, um die Wichtigkeit des vorliegenden Buches aus dem rührigen Sola-Gratia-Verlag zu betonen.

Da viele Christen dem Islam unwissend und sprachlos gegenüberstehen, legt D. Löhde ein gut verständliches „Sachbuch“ vor, das den Leser in die Lage versetzt, den nötigen Diskurs mit den Vertretern des Islam zu führen. Das Buch ist mit hilfreichen „Wort-Erklärungen“ versehen (S.125f) und bietet zur eigenen Urteilsfindung eine Fülle von Informationen, Bibel- und Koranzitaten.

Schon in der Einleitung weist D. Löhde darauf hin, daß wir dem moslemischen Gesprächspartner im Sinne des 8. Gebotes „nüchtern, gerecht und liebevoll“ begegnen (S.9) und ihm zugleich das Evangelium von Jesus Christus nicht schuldig bleiben.

Diesem Anspruch wird das Buch in guter Weise gerecht und führt uns in drei Teilen von den Grundlagen (1. Teil) und der Vielfalt des Islams (2. Teil) zur Frage, wie Kirche, Staat und Muslime aufeinander bezogen sind (3. Teil).

Grundlegende Informationen (1. Teil) über den Lebensweg Mohammeds, über den Ursprung seiner Lehre, dem Koran und der Sunna führen uns zu Themen, die in (fast) jeder Talk-Show zur Sprache kommen: Der Islam und Jesus; Mohammeds Paradies; Dschihad; Die Ungläubigen; Islamische Verstellung; Glauben Christen und Muslime an denselben Gott? Islam und Islamismus (s. zum Thema „Islamismus“ den Anhang S. 123 - 129).

Sehr aufschlußreich ist der Vergleich „Islam-Judentum“ (S.23-30), weil er sehr sachlich verdeutlicht, daß der Islam dem Judentum viel näher steht als dem Christentum, wie „erhebliche Schnittmengen mit dem Alten Testament erkennen“ lassen (S.23). Der Islam „ist weit entfernt vom christlichen Glauben“ (S.29).

„Den“ Islam gibt es nicht. Es ist hilfreich, daß D. Löhde im 2. Teil die „Vielfalt des Islam“ skizziert und seine Glaubensrichtungen, Gruppierungen und Strömungen darstellt. Nur mit diesem Wissen können wir versuchen zu verstehen und einzuordnen.

„Staat, Kirche und Islam“ werden im 3. Teil thematisiert. Hier werden die spannenden Fragen erörtert, wie sich die „antidemokratischen Lehren des Ko-

rans und der Sunna“ (S.108) zu unseren demokratischen Grundsätzen verhalten. Hier verbietet sich „jedes schwärmerische Wunschdenken“ (S.9), und der Leser spürt, daß hier entscheidende Fragen aufbrechen.

Zum Schluß erinnert der Verfasser eindringlich an „Gottes Auftrag für die Kirche“ (S.110): Bringt den Muslimen das Evangelium! „Wir sollen (dürfen!) ihnen Jesus Christus als Gottessohn und Heiland für alle (!) Völker bezeugen und uns dabei von der Liebe leiten lassen“ (S.119).

Detlef Löhde sei gedankt für ein Buch, das sachlich informiert, in bibli-scher Klarheit das Evangelium bezeugt und uns Mut macht, selbst weiter zu denken und, im Namen des dreieinigen Gottes, den Muslimen zu begegnen.

Wolfgang Schillhahn

Christliches Zeugnis in unserer Zeit, 1. Band. Der Glaubenskampf der Bekennenden Evangelischen Gemeinschaften in Deutschland – in autobiographischer Perspektive dargestellt von Peter P. J. Beyerhaus unter Mitarbeit von Dorothea R. Killus und Rolf Sauerzapf, VTR (Verlag für Theologie und Religionswissenschaft), Nürnberg 2015, ISBN 978-3-95776-042-5, 735 S., 39,80 €.

Ein wahrlich umfangreiches Werk – und es ist ja nur der erste des auf zwei Bände angelegten Werkes – legt der längst emeritierte Tübinger Ordinarius für Missionswissenschaft, Peter Beyerhaus (geb. 1929) vor. Unter der Mitarbeit von Dorothea Killus und Rolf Sauerzapf zeigt Peter Beyerhaus den Glaubenskampf der Bekennenden Gemeinschaften auf, die zum einen, da er sie wie wohl kein zweiter (mit)geschrieben hat, ein Teil seiner Autobiographie sind, gewissermaßen sein alter ego, und zum andern ein nicht unwesentlicher Teil der deutschen evangelischen Nachkriegskirchengeschichte, die allerdings, was bei der Mainstream-Kirchengeschichtsschreibung wenig überraschen darf, kaum Beachtung findet; deren Dokumentation erfolgt bis heute fast ausschließlich in Publikationen der Bekennenden Evangelischen Gemeinschaften in Deutschland (etwa in den beiden Dokumentationsbänden Weg und Zeugnis, Bd 1, hg. v. Rudolf Bäumer, Peter Beyerhaus, Fritz Grünzweig und Bd. 2, zusammengestellt von Bernhard Bonkhoff). Von daher ist es nicht einmal verwunderlich, daß Peter Beyerhaus in der ersten Person berichtet.

In diesem, dem langjährigen Mitsreiter Horst Waldemar Beck (1933-2014) gewidmeten Band, stellt Peter Beyerhaus in einem ersten Teil (S. 27-279) „Stadien und Ergebnisse in der Geschichte der KBG-EKD“ vor – und zwar ab dem geradezu magischen Jahr 1966, in welchem der zweite Kirchenkampf sichtbar wurde durch die Gründung der Bekenntnisbewegung „Kein anderes Evangelium“ und dem durch diese durchgeführten groß angelegten Bekenntnistag in der Dortmunder Westfalenhalle, wiewohl der zweite Bekenntniskampf bereits